

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 85.

Sonnabends, den 23. October.

1852.

## Bekanntmachung.

Sowohl die im Jahr 1832 gebornen und im laufenden Jahre zur Militairpflicht gelangenden Mannschaften, als auch die bei den Recrutirungen 1850 und 1851 in die Dienstreserve Berufenen haben sich künftigen

1. November l. J.,  
von Vormittags 8—12 Uhr,

an hiesiger Rathsexpeditionsstelle anzumelden.

Frankenberg, den 15. October 1852.

Der Stadtrat h.  
Stöckel, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Mehrfache Contraventionen veranlassen uns zu der Bekanntmachung der bestehenden gesetzlichen Vorschrift:

daß das Recht zum Handel mit Handwerksfabrikaten den nach örtlicher Verfassung zum Handel berechtigten Bürgern nicht, den Kaufleuten aber nur insofern zusteht, als dergleichen Innungszeugnisse Gegenstände des kaufmännischen Verkehrs sein können.

Frankenberg, den 20. October 1852.

Der Stadtrat h.  
Stöckel, Bürgermeister.

## Öffentliche Vorladung.

Von dem Königlich Sächsischen Justizamte Frankenberg mit Sachsenburg ist wegen Vorladung der bekannten und unbekanntten Gläubiger des überschuldeten Getraidehändlers und Hausbesizers,

Karl Gottlieb Seidler  
zu Frankenberg,

mit dem gegenwärtigen öffentlichen Aufruf zu verfahren.

Es werden daher alle bekannten und unbekanntten Gläubiger ernannten Seidlers, überhaupt alle diejenigen, welche an die Seidler'sche Concursmasse aus irgend einem Grund Ansprüche zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den

13. November 1852

anberaumten Anmeldestermine vor Nachmittags fünf Uhr entweder in Person, oder durch einen ausreichend gerechtfertigten Beauftragten, dessen Vollmacht, dafern sein Nachtgeber im Ausland wohnt, des Besten vorheriger gerichtlicher Anerkennung bedarf, an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen und Ansprüche näher zu bezeichnen, auch zu bescheinigen, mit dem bestellten Rechtsvertreter des Gemeinschuldners über deren Richtigkeit, nach Befinden über deren Vortrag, oder deren Erstigkeit unter sich, rechtlich zu verfahren, binnen vier Wochen die Gesäße zu wechseln und den

14. December 1852

der Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides gewärtig zu sein.

Demnachst aber haben die nicht rechtskräftig ausgeschlossenen Gläubiger den



26. December 1852

welchen ich als Verhör- und Gütepflegungstermin bestimmt habe, sich wiederum entweder in Person, oder gehörig vertreten, Vormittags 9 Uhr an Amtsstelle einzufinden, um über den Abschluß eines Vergleichs zu unterhandeln, dafern jedoch zu einem solchen nicht zu gelangen sein sollte, sich den

8. Januar 1853

des Schlusses der Acten, sowie den

19. Februar 1853

der Eröffnung eines Classenerkenntnisses zu versehen.

Diejenigen, welche im Anmeldestermine ausbleiben, und ihre Forderungen zu bezeichnen unterlassen, gehen ihrer Ansprüche an die gegenwärtige Masse, nicht minder der ihnen etwa zuständigen Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlustig.

Solche dagegen, die in dem anstehenden Verhörstermine nicht erscheinen, oder zwar sich einfinden, inzwischen sich über den abzuschließenden Vergleich gar nicht, oder unbestimmt erklären, wird man für Gläubiger betrachten, welche dem Beschluß der Mehrheit sich zu fügen, proceßrechtlich gezwungen sind.

Hinsichtlich derjenigen aber, welche an den festgesetzten Bekanntmachungsterminen sich bis Mittags 12 Uhr versäumen, sind die Erkenntnisse als gehörig bekannt gemacht zu betrachten.

Daneben haben im Ausland wohnende Gläubiger oder Betheiligte an hiesigem Ort, oder dessen Nähe, Bevollmächtigte zu Annahme künftiger Ladungen bei Fünf Thalern — — Strafe zu bestellen.

Frankenberg, den 18. Juni 1852.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

## Bekanntmachung.

Nächsten Montag Nachmittags 3 Uhr soll in dem hiesigen Weberschul-Local die Prüfung der diesjährigen Weberschüler stattfinden.

Innungsverwandte und Freunde dieses Instituts werden hiermit eingeladen, diese Prüfung mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Frankenberg, am 20. Octbr. 1852.

C. A. Barthel, Obermeister.

## Vertliches.

Frankenberg, 20. Octbr. Der Webermeister Friedrich August Eckhardt von hier, welcher wegen Mord am 28. Novbr. 1851 unweit Biensdorf vollbrachten Ertränkung seines 3jährigen Knabens von dem Gericht Richtenwalde in Untersuchung gezogen und darauf in zwei Instanzen zum Tode durch's Schwert verurtheilt wurde, ist durch die Milde Sr. Maj. des Königs zu lebenslänglichem Zuchthaus ersten Grades begnadigt und in Folge dessen zum Antritt dieser wohlverdienten Strafe bereits an die Anstalt zu Waldheim abgeliefert worden. — Die barbarische Ertränkung des unschuldigen Eckhardt'schen Kindes führt uns auf einen merkwürdigen Fall entgegengesetzter Art. Am 18. Octbr. — letzten Montag — des Vormittags war nämlich in unsrer Nachbarstadt Chemnitz das 1½jährige Kind eines Expedienten, Namens Seidel, in den Chemnitzfluß gestürzt. Erst eine längere Weile darauf wurde es als ertrunken und leblos herausgezogen. Bereits als todt beweint, wurde es von dem zur polizeilichen Aufhebung des Leichnams gezogenen Arzte, Hrn. Dr. Meyer, beinahe ½ Stunde

nach dem Vorfalle wieder in's Leben gebracht. Die Freude der glücklichen Eltern war eine unbeschreibliche. — Am 15. Octbr. ist unsern unsrer Gegend durch einen tollen Hund großes Unglück geschehen. Nachdem derselbe in dem Dorfe Rossau die verheiratete Reinhold und einige Kühe gebissen hatte, nahm er seinen Weg nach Moosheim, woselbst er den Zimmergesellen Weiße, mehrere Kühe, ein Kalb und einen Kettenhund biß. Erst nachdem dies Unheil geschehen, gelang es dem Gutsbesitzer Schneider und Walther zu Moosheim das wuthkranken Thier zu tödten. Der gebissene Hund ist ebenfalls sofort getödtet, übrigens aber sind die nöthigen Heilmittel angewandt und die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — Das alte Sprüchwort: „Es ist Nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen,“ scheint sich beziehentlich der an vielen Orten Sachsens, und besonders auch in unsrer Gegend (Sachsenburg, Niederlichtenau, Ottendorf,) im vorigen Winter und Frühjahr stattgefundenen Kirchendiebstähle bewahrheiten zu wollen. Es beginnt über diesen Werken der Finsterniß zu tagen. Bereits ist bei dem K. Justizamte Stollberg eine weitverzweigte Bande in

Halt  
übun  
Segn  
Zeidi  
dig  
stäht  
diese  
Poliz  
dasig  
wurde  
endie  
Vertr  
nend  
abge  
durch  
rioth  
erhän  
ben

des  
groß  
gen  
alle  
eine  
trete  
befi  
funk  
der  
schli  
ist  
bede  
auf  
g  
Tag  
Sta  
Erin  
fern  
von  
Oct  
Mit  
an  
tauf  
Gen  
lang  
med  
vom  
18.  
des  
den



Hast und Untersuchung, welche nicht nur der Verübung vieler andern Diebereien in verschiedenen Gegenden des Landes (auch des Einbruchs in dem Zeidler'schen Hause in unsrer Stadt) bereits geständig sein soll, und unschwer mehrerer Kirchendiebstähle noch übersührt werden dürfte. Als ein Glied dieser Kette, als einen Kirchenräuber, entdeckte die Polizei in unserer Nachbarstadt Mittweida den dasigen Bürger und Brillenhändler Jäkel. Er wurde sofort zur Hast gebracht und sollte nach beendeter nöthiger Voruntersuchung zur weiteren Vernehmung und Confrontation mit seinen anscheinenden Genossen an das K. Justizamt Stollberg abgeliefert werden. Er hinderte dies jedoch dadurch, daß er den letzten Ausweg des Judas Ischarioth wählte. Am 19. Octbr. hatte er durch Selbst-erhängen im Gefängnisse seinem verbrecherischen Leben ein Ende gemacht.

—•••••  
 Aus dem Vaterlande.

Die Stadt Leisnig hegt jetzt, nach Eröffnung des Verkehrs auf der Chemnitz-Niesauer Eisenbahn, große Besorgung vor Beeinträchtigung des dasigen Getraidemarktes. Sie ist deshalb entschlossen, alle jeither noch bestandenen Einrichtungen, welche einem möglichst freien Marktverkehr entgegenstehen, aufzuheben. Ob dies hinreichen wird, den befürchteten Nachtheilen zu begegnen, muß die Zukunft lehren. So viel steht fest, daß Leisnig an der Stadt Döbeln mit ihrer Getraidebörse einen schlimmen Nebenbuhler erhalten hat. In Döbeln ist die Zeit daher die Getraidezufuhr eine überaus bedeutende gewesen, und doch schon zum Theil mit auf Unkosten Leisnig's.

Leipzig, 20. Octbr. Die jüngstvergangenen Tage waren für die älteren Bewohner unsrer Stadt wieder denkwürdige Tage — sie galten der Erinnerung an die große vor 39 Jahren auf unsern Fluren geschlagene Völkerschlacht. Die Daten des heurigen Jahres entsprechen ganz denen von 1813. Der Hauptschlachttag, — der 18. October — fiel ebenfalls auf den Montag. Heute, Mittwoch, vor 39 Jahren war es der erste Tag, an dem unsre Bürger nicht mehr den Donner der tausendfachen Kanonen und das ununterbrochene Gewehrfeuer der Schlachtheere, welche sie vier Tage lang geängstigt, zu vernehmen hatten, und nicht mehr besorgt sein durften, daß ihre Wohnungen vom Feuer oder Feind vernichtet würden. Der 18. October 1813, der Dienstag, war der Tag des entscheidenden Sieges der Verbündeten gegen den Kaiser Napoleon. Die Russen nahmen nach

hartnäckiger Gegenwehr das Hospitalthor und fast gleichzeitig General von Bülow das Grimmsche Thor. Mittags 1 Uhr hatten Sangeron und Sacken das Halle'sche Thor erobert. Die Franzosen wehrten sich in einigen Straßen noch immer tapfer. Jedoch nach Sprengung der Elsterbrücke vor dem Ransstädter Thor hörte das Straßengefecht auf. Der Sieg war entschieden, die Stadt, welche schon die Todeszuckungen fühlte, war gerettet. Blut, viel Blut hatten die vier heißen Tage gekostet. Mehr als 60,000 gefallene Krieger von beiden Seiten machten die Stadt mit ihren Umgebungen zu einem weiten Leichenfelde. Aus einem Privatgarten in Zuckelhausen wurden am 20. October allein 700 Tode und 150 gefallene Pferde herausgeschafft.



Ein Abenteuer in Amerika.

Es war im Frühjahr 1850, als ein Pflanzer in Missouri, einem der vereinigten Staaten von Nordamerika, auf einem Jagdzuge eine Bleimine entdeckte, die nach seiner Ansicht sehr ergiebig sein mußte. Sie lag ungefähr fünfzig englische Meilen von seiner eigenen und nahe an vierzig Meilen von jeder andern Pflanzung entfernt. Da der Missourier sich von der Ausbeutung dieser Mine reichen Gewinn versprach, so beschloß er, mit Weib und zwei Kindern dahin zu wandern und sich des Landstriches zu versichern. Zu den Seinigen zurückgekehrt, zog er seine beiden Pferde aus dem Stall, bepackte das eine mit dem nöthigen Handwerkszeug, setzte seine Familie auf das andere, warf die Büchse über die Schulter und machte sich auf den Weg. Gegen Abend wurden die Reisenden von einem Gewitter überfallen, das mit strömendem Regen, Donner und Blitz plötzlich hereinbrach. Das jüngste Kind, ein Säugling von dreiviertel Jahren, konnte unmöglich in solchem Wetter ausdauern, das auch den Uebrigen Gefahr drohte, und der Mann war glücklich, als er für Alle in einem verlassenem Blockhause, dessen er früher einmal in dieser Gegend ansichtig geworden, ein Unterkommen fand. Man richtete sich für die Nacht ein, so gut es gehen wollte. Der Mann riß einige trockene Planken von den Wänden, und machte davon ein Feuer, an dem er die von draußen herbeigeholten Zweige trocknete, um dann die Gluth weiter zu nähren; die Frau machte in der Ecke ein Lager zurecht und bereitete am Feuer ein kleines Nachtmahl. — Das Blockhaus war, wie alle diese Hütten in den Hinterwäldern Nordamerika's, roh aufgezimmert un

Person, eines den  
 unter- andigen  
 finden, man für en sind. Mittags  
 dessen stellen.

er dies.  
 ut ihrer  
 ister.

Die Schreib- Gegend gehen. ie ver- hatte, selbst er e, ein nachdem esichern wuth- und ist nd die forder- Das gespon- scheint chsens, nburg, ter und ewahr- Berken em K. inde in



mit Planken benagelt. Die Bretter, welche das Dach bedeckten, wurden durch gewichtige Stangen gestützt und hielten den Regen fast gänzlich ab, so daß der Boden, der aus alten Schiffsbohlen mit ungeheuern Bohrlöchern bestand, ziemlich trocken blieb. Der eingestürzte Schornstein ließ das Ganze freilich als Ruine von wilder Armseligkeit erscheinen, und der Rauch, welcher sich nun durch das Innere verbreitete und lange darin umherzog, bevor er einen Ausgang fand, gab dem Ort eben kein freundlicheres Ansehen; doch trug er wenigstens das Seinige bei zur Abwehr der unzähligen Moskito-Fliegen, welche den benachbarten Sümpfen in großen Schwärmen entstiegen.

Sehr ermüdet von den Anstrengungen des Tages, waren die Wanderer bald in Schlaf gesunken, und ihr Schlummer mochte einige Stunden gedauert haben, als der Säugling erwachte und zu schreien begann. Die Mutter, welche alle Mittel, ihn zu beruhigen, umsonst versucht hatte, sagte endlich zu ihrem Manne: „Ich möchte wohl, daß Du mir einen Becher voll Wasser holtest, das Kind ist durstig und auch mir klebt von dem Einathmen des Rauches die Zunge am Gaumen.“

— „Gleich soll es geschehen“ antwortete der Mann; „ich will nur erst das Feuer wieder ein wenig anblasen und ein Paar Spähne anzünden; damit ich im Dunkeln die Quelle nicht verfehle.“ Mit diesen Worten erhob er sich und tappte nach dem Heerde; doch kaum hatte er wenige Schritte gemacht, als er plötzlich mit einem lauten Aufschrei in die entgegengesetzte Ecke sprang. — „Um Gotteswillen“, rief die Frau, „was ist Dir?“ — „Nichts“, stöhnte der Mann, indem er mit Anstrengung Athem holte; „nichts, ich — trat nur auf etwas.“ — „So will ich aufstehen und Feuer anmachen“ sagte die Frau und richtete sich vom Lager empor. — Da schrie der Missouriier mit furchtbarer Heftigkeit, welche sein Weib früher niemals an ihm gekannt: „Halt, rühre Dich nicht! Um Deiner Seligkeit willen, nicht von der Stelle, wo Du liegst; keinen Schritt, keine Bewegung, bis es hell geworden!“ — „Was hast Du, William? Sprich, was ist Dir geschehen?“ beschwor die Frau und schauernde Angst zitterte in ihrer Stimme. — „Es sind Schlangen im Zimmer“, stieß William heraus, und ich habe auf eine getreten.“ — „Schlangen? Bist Du gebissen?“ fragte sein Weib, indem kaltes Entsetzen ihr die Glieder durchrieselte. — „Ich glaube nicht“, lautete die Antwort; „es sprang eine nach mir, hat mich aber wohl gefehlt; bleibe ruhig liegen, rühre Dich nicht und halte auch die Kinder still.“ — „O mein Gott!“ jammerte die arme

Frau, „wenn es nur Tag würde, ich steh vor Angst. Aber nach des Himmels Willen, rühre Dich auch nicht, William, bleibe, wo Du bist, ich will schon hier allein ruhig liegen. Daß nur Dir kein Unglück geschieht!“ — „Ja, ja!“ sagte der Mann, „ich sehe mich vor und bleibe ruhig auf meiner Stelle. Hab' Acht auf die Kinder!“

Lange Zeit blieb die Frau wach und lauschte in weinvoller Todesangst auf jedes Geräusch im Zimmer; sie hörte nichts mehr, das Kind war ebenfalls still geworden, und bleiern sank noch einmal die Ermattung auf ihre Augenlider. Es war kein erquickender Schlummer, der sie ergriff. Böse Träume quälten sie, und mit einem Angstrufe fuhr sie empor, als die Sonne schon am hellen Himmel stand. Mit breiten Strahlen fiel der helle Tag durch die Spalten der Wände in das Innere des Blockhauses, die Kinder schliefen sorglos, William lag an der jenseitigen Wand auf den Dielen und regte sich nicht. Von den schrecklichen Thieren war keines zu erblicken; der hereinbrechende Morgen hatte sie verscheucht. Noch immer voll banger Sorge erhob sich die Frau und trat zu ihrem Manne, um ihn zu wecken. Sie berührte seine Schulter und rief ihn beim Namen. Er blieb starr und stumm. Sie blickte in sein Antlitz, ein herzzerreißender Schrei drang aus ihrer Brust, die sich in heftigen Zuckungen hob: mit weit geöffneten gläsernen Augen und geschwollenen Gliedern lag ihr Mann da — eine still entstellte Leiche. Thränen entstürzten den Augen der unglücklichen Frau, die vergebens Alles, was in ihren Kräften stand, versuchte, um Leben in die todtten Glieder zu hauchen. Händeringend warf sie sich zu Boden; der Schmerz schnürte ihr die Kehle zu. Die Kinder fingen an zu schluchzen, riefen die Mutter, und das älteste hing sich in liebevoller Bekümmerniß an ihren Hals. Das brachte sie zum Bewußtsein zurück. Sie mußte handeln, sie war der einzige Schutz ihrer Kinder und das Muttergefühl gab ihr einen ungeahnten Muth.

Als ihre Kräfte zusammenraffend, redete sie den Kindern freundlich zu, gab ihnen ihr Frühstück und bereitete sich, den Körper ihres Mannes zu bestatten. Sie nahm einen Spaten von dem mitgebrachten Handwerkszeuge und grub mit der Ruhe der Ergebenheit in ihr entsetzliches Geschick neben der klaren Waldquelle ein Grab für den geliebten Gatten. Dann kehrte sie zu dem Blockhause zurück, trug den schweren Körper hinaus und ließ ihn in die Gruft hinabsinken. Mit einigen Brettern umgab sie die Leiche und deckte eine dicke Planke darüber, faltete die Hände zum Gebete



Sebet und wollte das Grab schließen, als die Tochter ihr in den Arm fiel und kühlend ausrief: „Ach, liebe Mutter, keine Erde auf den Vater werfen!“ der Spaten entfaltete der armen Frau; laut schluchzend zog sie das Kind an sich, und noch einmal ergriff sie die ganze Gewalt ihres Schmerzes. Aber das schwere Werk mußte vollendet werden; sie trug das Töchterchen lieblos nach einer andern Stelle, verschüttete dann das Grab und wölbte einen kleinen Hügel darüber.

Was nun beginnen? In dem Blochhause konnte sie nicht bleiben, wenn auch der Vorrath an Nahrungsmitteln noch für einige Tage ausgereicht hätte. Der Ort erfüllte sie mit unüberwindlichem Grausen, und sie traf schnell alle Anordnungen, um ihn zu verlassen. Die Sachen, deren sie nicht nothwendig bedurfte, legte sie in das Innere der Hütte und befestigte deren Thür. Das Uebrige, darunter namentlich Lebensmittel für einige Tage, packte sie zusammen, holte eines der grasenden Pferde herbei, legte ihm die mitzunehmenden Sachen und den Sattel auf und bewaffnete sich mit Büchse, Kugeltasche und dem Messer ihres Mannes. Nachdem sie Alles zur Weiterreise fertig gemacht, hob sie die Kinder auf das Pferd, band sie fest und bestieg selbst mit Hülfe eines Baumkletterers den Sattel. Eine neue Schwierigkeit drängte sich nun in ihrer Seele auf: sie kannte den Rückweg nicht. Ohne vieles Zögern entschloß sie sich, das Pferd, von dessen natürlichem Instinkt sie hoffte, es werde sich nach Hause finden, als ihren Wegweiser zu betrachten; aber diese Hoffnung täuschte sie. Das Pferd schien gar nicht geneigt, die üppige Weide zu verlassen, begann zu grasen, sobald es die Zügel loser fühlte, und beachtete weder Zuruf noch Drohung. Die junge hilflose Frau sah sich also auch hierbei allein auf ihre eigene Kraft angewiesen, und da sie von ihrem Manne gehört hatte, daß er in nordwestlicher Richtung fortgezogen sei, lenkte sie das Pferd gegen Südosten. Nach alter Gewohnheit folgte das weisse Pferd aus eigenem Antriebe dem Zuge.

(Beschluß folgt.)

### B e r m i s c h t e s .

Die Bevölkerung von Paris hat den Prinzen Louis Napoleon bei seiner Rückkehr von der Reise durch einen großen Theil Frankreichs mit einer Begeisterung empfangen, daß man sich etwas Großartigeres kaum denken kann, als den Eindruck, den Paris bei dem Tage dieses Empfanges. Die vom Prinzen in Bordeaux gehaltene Rede,

welche in allen Stadttheilen angeklungen war, hat den Jubel und Enthusiasmus beim Einzuge des Prinzen nicht nur im Allgemeinen bedeutend gesteigert, sondern namentlich auch noch alle diejenigen zu rückhaltloser Begeisterung gebracht, welche etwa noch gezögert hatten, den Prinzen offen als Kaiser zu bewillkommen. Die Kaiserinschrift stand auf allen Triumphbögen, auf allen Fahnen und Flaggen zur Seite des Namens des Prinzen. Es existirt das Kaiserthum in der That schon, ehe es noch wirklich proclamirt ist. Der Prinz war beim Einzuge in seine künftige Hauptstadt seinen Umgebungen immer um wenigstens sechs Schritte voraus; dies geschah, wie aus sicherer Quelle versichert werden kann, auf seinen ausdrücklichen Befehl, und hat der Prinz hierin wieder aller Welt einen neuen Beweis von dem Muth gegeben, mit welchem er alle Gefahren verachtet. Bei seiner Durchreise durch Amboise hat der Prinz vom Fort Abd-el-Kader zu sich kommen lassen und ihm mit den Worten die Freiheit geschenkt: „Frankreich ist zu mächtig, um sich vor Abd-el-Kader fürchten zu können“. Die französische Regierung soll sich mit der Pforte verständigt haben; der alte Emir soll nach einer türkischen Stadt in Asien gewiesen werden und der Sultan will dafür einstehen, daß die Rückkehr desselben nach Algier unausführbar werde.

Zur Würdigung der gegenwärtigen religiösen Erziehung mag folgender Vorfall dienen: Vor dem Schwurgerichte in Freiburg war eine Diebsbande wegen neunzehn Diebstählen angeklagt. Die religiösen Begriffe dieser Leute gaben sich dadurch zu erkennen, daß z. B. ein Dieb von der Bande erzählte, daß er vor Verübung des Diebstahls gebetet und sich ganz in die Barmherzigkeit Gottes empfohlen habe; — und eine betheiligte Frau hat, nachdem ein Diebstahl gelungen, zum Dank ein Vaterunser gebetet.

Hering's-Noth. Die Heringesser unter unsern Lesern mögen sich für diesmal den Appetit darnach nur immer vergeben lassen! Nicht nur, daß z. B. in Stettin heuer 30,000 Fässer mit Heringen weniger als andere Jahre angekommen sind, so giebt es dort auch keinen alten Vorrath mehr, während letzterer sonst immer gegen 10,000 Fässer voll betragen hat. Dazu ist die heurige Waare zum Theil auch von ziemlich schlechter Beschaffenheit, so daß man, wie gesagt, gar kein Fidiuz darnach hat. Was übrigens Ursache an dem geringen Ausfall des diesjährigen Heringes fanges sein mag, darüber verlautet noch nichts.

In Newyork ist ein Riesenhotel, welches sich das „Metropolitan-Hotel“ nennt und nicht



weniger als 100 Zimmer und 200 Kammern zählt, eröffnet worden. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, daß vom Erdgeschoß bis zum sechsten Stock die Bedienung ohne die geringste Störung geschehen kann. Ein beschriebener Zettel, in eine Büchse gesteckt, welche in allen Etagen sich befindet, meldet in einer Secunde tief unten in der Küche, was der Absender zu speisen wünscht, und in wenig Minuten ist das Gewünschte da. Auf diese Weise ist den Bewohnern dieses prachtvollen Gebäudes das unangenehme Klingeln und Rufen der Gäste nach den Dienern erspart. Die Zimmer sind mit unerhörtem Luxus decorirt, wer Lust hat, kann sich in einem prächtigen Badergemache in marmorner Wanne baden, die Küchen sind eine Merkwürdigkeit, ein wahres Wunder, und um einen Begriff von den ungeheuern Dimensionen dieses Gasthauses zu geben, braucht bloß bemerkt zu werden, daß 150 männliche und weibliche Diensthöten darin beschäftigt werden, 1000 Gäste darin ein Unterkommen finden können und 12,000 Röhren das Wasser im ganzen Gebäude überall hinleiten. Das Metropolitan-Hotel hat aber auch 1 Mill. Doll. gekostet.

#### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis früh 7 Uhr hält die Reichtr. Herr Lic. Bruder; Vormittags predigt Herr Dial. Lange; Nachmittags Herr Cand. Schilling. Montags, den 25. Octbr. früh 9 Uhr hält Herr Sup. M. Köhner die Kirchweihfestpredigt. Die Musik ist von Anacker.

#### Geborene:

Gustav Haubolds, B. u. Schuhmachermstrs. h., L. — Friedrich August Dippmanns, Zeugarbeiters in Hausdorf, B. — Franz Otto Pfühners, B. u. Klempnermstrs. h., Zwillingssöhne. — Heinrich Gustav Schmidts, B. u. Handwebers h., S. — Gustav Hermann Damm's, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Christian Friedrich Wöttgers, Katzenbrückers h., L. — Friedrich Moriz Morgensterns, B. u. Fleischhauermstrs. h., L. — Karl Ferdinand Striegler, B. u. Handelwebers h., L. — Wilhelm Friedrichs, Musikers h., S. —

#### Getraute:

Christian Friedrich Winkler, Einw. u. Weber h., jur., mit Igfa Auguste Wilhelmine Beyer h. — Friedrich August Hofmann, in Diensten zu Chemnitz, mit Johanne Wilhelmine Wagner v. h. — Hermann Bollrath, B. u. Schneidermstr. h., mit Henriette Emilie Seltner v. h. — Johann Traugott Wächtler, Gutbes. in Oberlichtenau, mit Christiane Wilhelmine Müller in Mühlbach. —

#### Gestorbene:

Karl Wilhelm Lohr's, B. u. Wbrmstrs. h., L., 10 W. 5 L., an Diarrhöe. — Johann Gottfried Kuhn, Hausbes. u. Handarb. in Mühlbach, 63 J. 1 W. 26 L., an Drüsenkrankheit. — Wilhelm Friedrichs, Musikers h., S., 6 L., an Darmblutung. — Samuel Hofmanns, Wbrmstrs. in Sunnersdorf, L., 10 W., an Diarrhöe. — Karl Heinrich Haschek's, Handarb. h., S., 3 W., am Brechruhrfall. — Franz Otto Pfühners, B. u. Klempnermstrs. h., Zwillingssohn, 15 L., am Schlagfluß. —



## Hausverkauf.

Ein an der Altenhainer Straße in hiesiger Stadt gelegenes Wohnhaus, welches nur erst neuerbaut, daher im besten Stande befindlich ist, das 6 Stuben enthält und mit Schuppengebäude und anstoßendem Garten versehen ist, soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige erfahren in der Wochenblatterpedition das Nähere.

## Auswanderer - Beförderung

durch

### Valentin Lorenz Meyer Steinhöft No. 2 in Hamburg.

über Hull-Liverpool nach allen Seehäfen Amerika's, wöchentlich 2- bis 3mal. Nach New-York Zwischendeckpreis ab Hamburg, einschließlich gekochter Schiffskost und aller Nebenkosten Pr. Ort. R<sup>h</sup> 35. — Kinder von 6 bis 12 Jahren 5 R<sup>h</sup> und von 1 bis 6 Jahren 10 R<sup>h</sup> billiger. Säuglinge frei. Haupt-Expedition jeden Sonnabend Abend von Hamburg abgehend.

Am 10. November expedire ich direct Hamburg nach San Francisco (Californien) die gekupferte Hamburger Bark Auguste & Bertha. Zwischendeckpreis Pr. Ort. R<sup>h</sup> 160. — II. Cajüte 200 R<sup>h</sup>. — I. Cajüte 300 R<sup>h</sup>, und mache ich auf diese ausgezeichnet schöne Gelegenheit für Passagiere und Auswanderer besonders aufmerksam.

Nähere Auskunft erteilt

Ernst Wagner,  
Johannesgasse No. 17 in Leipzig.

Frankfurt a. M., den 6. Octbr. 1852.

## Das Anlehen deutscher Fürsten und Edellente,

garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen, Herzog von Sachsen-Coburg u. a. m., bietet die schönen Gewinne von Gulden 25000, 20000, 18000, 16000, 14000, 13000, 12000, 11000, 10000, 10 à 5000 u. s. w.

Nächste Ziehung am 15. November 1852.

Zu diesem vortheilhaft eingerichteten und in jeder Hinsicht empfehlungswerthen Spiele können Actien zu nachstehenden Preisen bezogen werden. Einzelne à 1 R<sup>h</sup>, 4 Stück à 3 R<sup>h</sup>, 9 Stück à 6 R<sup>h</sup>, 20 Stück à 12 R<sup>h</sup>, 56 Stück à 30 R<sup>h</sup>.



durch unterzeichnetes Geschäftshandlungs-Haus, welches prompte Zusendung der Listen stübert.

**Julius Stiebel jun. & Comp.,**  
Banquier in Frankfurt am Main.

## Zwei Oefen,

als: ein Coaksöfen und ein Blechöfen mit Kochröhre sind billig zu verkaufen beim Kaufmann  
**Theodor Gnauck.**

## Ein Billard

mit vollständigem Zubehör ist zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wochenblatt-Expedition.

## Empfehlung.

Daß ich mein Lager wollener Strickgarne gut assortirt, so wie auch den Verkauf in Cephyr- und Berliner Wolle übernommen habe, zeige ich hiermit ergebenst an und bitte zugleich um gütige Abnahme.

**Friedrich Schardt** in der Reichgasse.

## Neue gute Kocherbsen

werden wieder verkauft beim  
**Bäckermeister Engelmann.**

## Den innigsten Dank

statten wir hierdurch dem Gutsauszügler Herrn **Carl Engelmann** in Mühlbach ab, der unserm guten verstorbenen Bruder, dem Hausbesitzer

**Johann Gottfried Kuhn,**

während seiner langen Krankheit so mancher Wohlthat erwies und besonders durch seine theilnehmenden täglichen Besuche dem armen Dulder so oft Eröstung zu bereiten wußte. Dank auch allen Denen, die dem Verstorbenen im Leben überhaupt Gutes gethan.

Die Geschwister **Kuhn** in Mühlbach,  
Altenhain, Plaue und Nottluf.

## Gesuch.

Ein wohltempföhnes fleißiges Mädchen sucht von Weihnachten an einen anderweitigen Dienst, am liebsten zu Kindern. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

## Gesinde-Vermiethung.

Mehrere Pferdeknächte, Viehmägde, Hausmädchen und 2 Köchinnen suchen auf künftiges Jahr anderweite Herrschaften. Das Nähere ist zu erfahren bei **G. Clausniger** in Frankenberg, Neustadt **N. 323.**

Ein Dienstmädchen, welches nicht un-  
erfahren im Sticken ist, kann zu Weihnachten einen Dienst erhalten durch Nachweis der Wochenblattpedition.

☉ M... H....., mit dem rothen Spibentuch und dem geborgten Umschlagetuch, bist Du zu Saal gewesen? Und hast dasselbige besetzt und gewaschen zurückgeschickt?

☐ Ach! Holde M... H....., Du bist doch ein wahrer Engel des — — balls!

## Literarische Anzeige.

Bei mir ist vorrätzig:

**Sabelsberger und Stolze**, oder: Was jeder Gebildete über Stenographie wissen und nach welchem Systeme soll man dieselbe erlernen? Von **F. Wagner**. Mit 2 lithographirten Tafeln. 6 Ngr.

**Versuch einer faßlichen Darstellung des electromagnetischen Telegraphen** von **J. Kode**. Mit erläuternden Abbildungen. 4 Ngr.

**Der Verkehr mit der Post**. Nothwendiges Handbuch für das correspondirende Publikum. Nebst einem Anhang, das Telegraphen- und Eisenbahn-Wesen betreffend. 22 1/2 Ngr.

**Meilenzeiger nach sämtlichen Staaten des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins**. Ein tägliches Handbuch für Postbeamte. 15 Ngr.

**C. S. Koberger.**

## Entbindungsanzeige.

Heute Nachmittag 1/4 Uhr wurde meine liebe Frau, **Mathilde geb. Schilling**, von einem Mädchen schnell und glücklich entbunden, was ich hierdurch ergebenst anzeige.

Frankenberg, den 22. Octbr. 1852.

Amtsactuar **Julius Raupert.**

## EINLADUNG.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag zum Kirchweihfest findet auf meinem Saale

**öffentliche Tanzmusik**

statt, wozu ich ergebenst einlade.

**August Wagner.**

## EINLADUNG.

Morgenden Sonntag zum Kirchweihfest wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich ergebenst einlade.

**Petschorn.**



# Kirchweihfest im Gasthose zu Oberrossau

morgenden Sonntag und nächsten Montag, den 24. und 25. Octbr., an welchen beiden Tagen öffentliche Tanzmusik gehalten wird, wobei ich mit die kalten und warmen Speisen und Getränken und neubackem Kuchen bestens aufwarte. Den darauf folgenden Dienstag, den 26. Octbr., und Donnerstag, den 28. Octbr., werden Karpfen, Gänse- und Entenbraten portionweise verspeist. Für prompte und reelle Bedienung werde ich bestens Sorge tragen, und verbinde ich hiermit die Bitte, mich an diesen Tagen mit zahlreichem Besuch zu beehren.

Robert Worm.

## Einladung.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag, zum Kirchweihfest, wird in der Schenk- und Wirthschaft „zum Bind“ öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu höflich einladet

Bonig.

## Einladung.

Kommenden Sonntag und Montag zum Kirchweihfest ist öffentliche Tanzmusik. Montag werden Karpfen portionweise verspeist. Um gütigen Besuch bittet

C. Hummisch in Mühlbach.

## EINLADUNG.

Morgenden Sonntag und nächsten Montag, zum Kirchweihfeste, wird in den 3 Rosen öffentliche Tanzmusik gehalten, wobei ich zugleich mit Karpfen, Gänsebraten u. s. w., sowie delicatem Kuchen und kalten und warmen Getränken bestens aufwarten werde. Um zahlreichen Besuch bittet

Gastwirth Frauenheim.

## Zum Kirchweihfest,

Sonntag und Montag, als den 24. und 25. Octbr., findet bei mir öffentliche Tanzmusik statt, wobei ich mit verschiedenen warmen und kalten Speisen und Getränken, so wie mit delicatem Kuchen bestens aufwarten werde.

Dienstag, den 26. Octbr., wird Karpfen und Entenbraten portionweise verspeist. Um recht zahlreichen Zuspruch an allen drei Tagen bittet höflich

A. Weise in Mühlbach.

## Ergebenste Einladung.

Bevorstehenden Sonntag und Montag, zum Kirchweihfest, wird in der Schenke zu Hausdorf öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu höflich einladet

der Wirth Wittich.

## Ergebenste Einladung.

Zum Kirchweihfest, Montag, den 25. Octbr., wird im Schießhause öffentliche Tanzmusik gehalten und ladet man dazu ergebenst ein.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

## Zum Kirchweihfest,

Sonntag, den 24. October 1852, ist von 11 bis 1 Uhr Karpfen und Gänsebraten zu haben bei

Frau Nerge  
in der Sarküche.

## Marktpreise.

Döbeln, den 21. Octbr. 1852. Der Markt war mit 36 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 700 Scheffel, überhaupt 1189 Scheffel und zwar 391 Scheffel Weizen, 611 Scheffel Roggen, 99 Scheffel Gerste, 51 Scheffel Hafer und 7 Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf., Roggen 4 Thlr. 10 Ngr. bis 17 Ngr. 5 Pf., Gerste 2 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. bis 3 Thlr., Hafer 1 Thlr. 14 bis 16 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 10 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 112 bis 120 Pf.

Roswein, den 19. Octbr. 1852. Weizen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 3 Ngr., Roggen 4 Thlr. 7 bis 16 Ngr., Gerste 2 Thlr. 25 Ngr. bis 29 Ngr., Hafer 1 Thlr. 15 bis 18 Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 11 Ngr. 6 Pf. bis 12 Ngr. 4 Pf.

Leisnig, den 16. Octbr. 1852. Weizen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Roggen 3 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. bis 4 Thlr. 18 Ngr. 8 Pf., Gerste 2 Thlr. bis 2 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf., Hafer 1 Thlr. 15 Ngr. bis 27 Ngr. 5 Pf., Erbsen 3 Thlr. 15 Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Hirse 7 Thlr. 20 Ngr., Sries 9 Thlr., Kartoffeln 1 Thlr. bis 10 Ngr.

Die Kanne Butter 11 Ngr. 6 Pf. bis 12 Ngr.

Dresden, 11. Octbr. Weizen 4 Thlr. 20 Ngr. bis 5 Thlr., Roggen 4 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 12 Ngr., Gerste 2 Thlr. 28 Ngr. bis 3 Thlr., Hafer 1 Thlr. 15 bis 26 Ngr., Erbsen vacat.

Das Schock Stroh 5 Thlr. 25 Ngr. bis 6 Thlr., Heu, der Ctr. 20 bis 25 Ngr.

Das morgende Sonntagsbacken ist frei.